

3. Internationales Bayerngas-Symposium

Positive Signale ans SHK-Handwerk



Der Bayerische Staatsminister Dr. Otto Wiesheu sprach sich beim 3. Bayerngas-Symposium für die enge Verzahnung von Gaswirtschaft und SHK-Fachbetrieben aus. Die Finanzkraft der Gasversorger nutze auch dem SHK-Handwerk, insbesondere zum Ansbuch von Contracting-Projekten

Gasversorger könne wichtige Impulse zum Ansbuch von Contracting-Projekten liefern, ein Vorteil, der dem Handwerk zugute käme. Bayerns Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, Dr. Otto Wiesheu, sprach sich ebenfalls für eine engere Verzahnung von Gaswirtschaft und Fachbetrieben aus und würdigte die Wirtschaftskraft des SHK-Handwerks. Prof. Dr.-Ing. Helmut Burger, Viessmann-Werke, Allendorf, fügte hinzu, daß energietechnische

Wolfgang Schmid*

Die Liberalisierung der Märkte für leitungsgebundene Energien könnten aus der Sicht von Experten auch in Deutschland zu erdrutschartigen Veränderungen führen. Deshalb kommt dem Ausbau des Dienstleistungsgeschäfts künftig eine bedeutende Rolle zu. Die Bayerngas hat hierzu ein eindeutiges Votum für eine Zusammenarbeit mit dem SHK-Handwerk abgegeben.



Fotos: Bayerngas

Rund 200 Teilnehmer aus den Kreisen der Gaswirtschaft trafen sich am 16. und 17. Juli 1998 in München, um sich im Rahmen des 3. Bayerngas-Symposiums über die Risiken und Chancen der Liberalisierung zu informieren. Die Bayerngas hat während des Symposiums ihre Zusage erneuert, auch in einem liberalisierten Markt für leitungsgebundene Energien eng mit dem SHK-Handwerk zusammenzuarbeiten. Bayerngas-Geschäftsführer Ullrich Mössner signalisierte, daß mit der jetzt beginnenden Umstrukturierung des Unternehmens vom Gasverkäufer zum Energiedienstleister die Zusammenarbeit mit dem SHK-Handwerk noch intensiviert werde. Besonders bei Contracting-Lösungen setze man auf das technische Know-how der SHK-Fachbetriebe. Die Finanzkraft der

Investitionen durch Contracting häufig schneller und preiswerter durchgeführt werden könnten. Insgesamt befände sich der Contracting-Markt in Deutschland erst am Beginn seiner Entwicklung. Die eigentliche Aufgabe des SHK-Handwerks bei Contracting sei, Beratungs- und Realisierungsaufgaben zu übernehmen. Leider gäbe es zur Zeit im Wärmemarkt einige Entwicklungen, die das Handwerk ausschließen. Vielfach sei es aber auch so, daß das Handwerk erst dann reagiere, wenn andere Dienstleister in die Domäne des Handwerks einzubrechen drohten.

* Wolfgang Schmid ist Fachjournalist für Technische Gebäudeausrüstung, München

Erdrutschartige Veränderungen

Offenbar werden die Auswirkungen der Liberalisierung der Märkte für leitungsgebundene Energien noch vielfach unterschätzt. Denn: Erdgas gerät zunehmend unter Wettbewerbsdruck durch Erdgas! – Dr. Alexander Grossmann, Unternehmensberater aus Grünwald/München prognostiziert, daß nur solche Versorger überleben werden, die sich entweder auf einen reinen Preiswettbewerb einstellen oder eine konsequente Differenzierungsstrategie verfolgen. Dazu gehöre eine Palette an Dienstleistungen rund um die Stromerzeugung, Wärme- und Kältelieferung sowie andere Industrie- und Gebäudedienstleistungen. Grossmann berichtete von „erdrutschartigen Veränderungen“ am britischen Gasmarkt seit Beginn der Liberalisierung im Jahr 1986. So sei der Anteil des ehemaligen Monopolisten British Gas an den Belieferungen von Großkunden von 100 auf 10 % abgesackt. In Deutschland könnten schon im Jahr 2000 alle gewerblichen Großverbraucher ihren Gaslieferanten frei wählen, was einem Marktvolumen von etwa 30 % entspräche. Besonders das hohe Preisniveau bei Gas, das laut Grossmann 20 bis 25 % über dem europäischen Durchschnitt läge, könnte ausländische Gasanbieter anlocken.

Wenig Begeisterung über Energieeinsparung

Nicht nur die Liberalisierung, auch die eher größer werdenden Energieeinsparpotentiale im Bereich Haushalte und Kleingewerbe setzt die Gaswirtschaft unter Reformdruck. Die Ausführungen von Prof. Helmut Burger über künftige Entwicklungen am Wärmemarkt und mögliche Energieeinsparpotentiale durch sogenannte BATs – Best Available Energy Technologies – stimmten die meisten Symposiumsteilnehmer eher nachdenklich und weckten wenig Begeisterung. Burger geht davon aus, daß sich der Niedrigenergiehausstandard nach Verabschiedung der geplanten Energiesparverordnung auf breiter Basis durchsetzen werde. Durch sachgerechte Systemintegration könnten mit vorhandener Technik nochmals erhebliche Energieeinsparungen realisiert werden, die gegenüber dem heutigen Standard in der Größenordnung von 30 bis 45 % lägen.

Allein durch die Anordnung des Wärmeerzeugers innerhalb der beheizten Zone eines Hauses – statt im Heizkeller – ließen sich laut Burger rund 18 % Energie einsparen, ohne daß dafür zusätzliche Investitionskosten entstünden. Hinzu käme ein sich verstärkender Trend zu thermischen Solaranlagen mit jährlichen Zuwachsraten von 20

bis 30 %. Bis zum Jahr 2010 sei in Deutschland mit 5 bis 10 Millionen m² installierter Kollektorfläche zu rechnen.

Wichtiger noch als der Neubaubereich sei die Sanierung des Anlagenbestandes. 1996 waren in Deutschland rund 5,2 Mio. Bodenkessel installiert, die älter sind als 15 Jahre. Durch eine Bündelung aller wirtschaftlich vertretbaren Maßnahmen in Alt- und Neubauten könnten bis zur Jahrtausendwende rund 30 bis 40 % an CO₂ eingespart werden.

Warnung vor Bauchlandung

Im Gegensatz zur Elektro-Wärmepumpe, die sich Dank des Engagements von Stromversorgern und Herstellern wieder von den Rückschlägen der 80er Jahre zu erholen scheint, führen gasangetriebene Wärmepumpen am Markt weiter ein Schattendasein. Vertreter der Gaswirtschaft machten keinen Hehl daraus, daß ihre bisherigen Erfahrungen mit Gas-Wärmepumpen aus den unterschiedlichsten Gründen eher negativ waren. Allgemeiner Tenor: „Wir können uns keine zweite Bauchlandung leisten. Die nächste Gerätegeneration muß ausgereifter sein.“

Carel von Lange von der niederländischen Gastec geht davon aus, daß dieser Technologie „noch über die Schwelle geholfen werden müßte“, sollte die Gaswirtschaft diese Technik wünschen. Von Lange verglich die Marktsituation der Gas-Wärmepumpe mit der der Brennwertechnik vor etwa 20 Jahren, als diese Technik durch alle möglichen Einwände aus den unterschiedlichsten Beweggründen gebremst wurde. Chancen habe die Gas-Wärmepumpe überall dort, wo sowohl Wärme- als auch Kältebedarf bestünde, z. B. in gewerblichen Gebäuden und in der Industrie. Von Lange rechnet damit, daß es noch fünf Jahre dauern wird, bis eine neue Gas-Wärmepumpen-Generation am Markt etabliert sein wird. Wichtige Impulse für diesen Markt erwartet die Gaswirtschaft durch die Neuvorstellungen der Firmen Climaveneta, Colibri, York, Robur und Nefit Fasto/Buderus.

Kraftpaket vom SHK-Fachbetrieb

Mit Spannung, aber auch mit einer gewissen Skepsis, verfolgen Gaswirtschaft, Kesselhersteller und nicht zuletzt die Stromversorger die ehrgeizigen Pläne von Sulzer



Foto: Sulzer Hexis

Die Sulzer Hexis AG, Winterthur, will bis zum Jahr 2001 die Serienproduktion eines Mikro-BHKWs mit Brennstoffzelle aufnehmen. Die Leistung des küchenschrankgroßen Kraftpakets soll 1 bis 3 kW elektrisch und 10 bis 16 kW thermisch betragen. Das Foto zeigt Laborexemplare, wie sie jetzt auch für Feldtests eingesetzt werden sollen

Hexis, Winterthur, bis zum Jahr 2001 mit einem Mikro-Heizkraftwerk auf Brennstoffzellenbasis auf den Markt zu kommen. Das in der Endversion küchenschrankgroße BHKW-Modul soll eine Leistung von 1 bis 3 kW elektrisch und 10 bis 16 kW thermisch aufweisen. Ein integriertes, konventionelles Gasheizsystem deckt den Spitzenwärmebedarf ab, insbesondere zur Unterstützung der Brauchwassererwärmung. Dr. Martin Schmidt, Marketingfachmann von Sulzer Hexis, ist zuversichtlich, daß das Kleinst-BHKW bis zur Markteinführung einen Gesamtwirkungsgrad von annähernd 100 % erreichen werde. Die Kosten für das Brennstoffzellenmodul lägen laut Schmidt noch bei über 1000 \$ US/kWel. In Langzeitfeldversuchen sollen die Minikraftwerke jetzt auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden.

Nicht wenige Teilnehmer des Bayerngas-Symposiums zeigten sich reserviert, manche waren sogar geschockt von den vorgetragenen Energie-sparprognosen und den zu erwartenden stark veränderten Marktstrukturen. Der Wandel vom eher schwerfälligen Gasverkäufer zum dynamischen und innovationsfreudigen Energiedienstleister scheint für viele GVUs ein eher dorniger Weg zu sein. So manches Gasversorgungsunternehmen wird deshalb künftig in die Röhre schauen. □